

II. BOOK REVIEWS

Krzysztof Nerlicki. *Lernerreflexionen im Blickpunkt. Polnische Germanistikstudenten über ihre fremdsprachlichen Lern- und Kommunikationserfahrungen.* Verlag Dr. Kovač: Hamburg 2011, 418 S.

Den Fokus der Monographie bilden die Reflexionen und Untersuchungen des Verfassers in Bezug auf die Stellungnahme der Germanistikstudierenden zu ihren fremdsprachlichen Lern- und Kommunikationserfahrungen. Der Titel selbst impliziert, dass die in der Abhandlung berührte Problematik stark an der Perspektive der Studierenden orientiert ist. Nerlicki begründet dies folgendermaßen:

Die Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, ist eines der in der modernen Fremdsprachendidaktik häufig geäußerten Postulate. Um dies erfolgreich verwirklichen zu können, muss man jedoch den Blick der direkt Betroffenen – der Lerner – kennen [...]. Die Fokussierung der Lernerfassungen verspricht nämlich in manchen Fällen die Verifizierung dessen, was aus externer Perspektive angenommen, empirisch erhoben und interpretiert wurde (S. 16).

Die Monographie besteht aus 7 Kapiteln und aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Theoretische Grundlagen umfassen unter anderem die Überlegungen des Verfassers, was menschliche Selbstwahrnehmung ist, wie Metakognition und ihre Applikationen für die Glottodidaktik wissenschaftlich zu positionieren sind sowie auf welche Art und Weise Fremdsprachen aus der Perspektive der Studierenden gelernt werden.

Das erste Kapitel über die menschliche Selbstwahrnehmung (als Prozess) enthält die Unterscheidung zwischen der Reflexivität (als Fähigkeit) und Reflexion (als Produkt der Reflexivität). Die Erklärung der genannten Begriffe war für das Verständnis der Arbeit unentbehrlich, denn Selbstwahrnehmung, Reflexivität und Reflexion sind eng miteinander verbunden und können unabhängig voneinander nicht erwogen werden. Der Verfasser analysiert sie aus verschiedenen Perspektiven, und zwar aus einer sprachlich-philosophischen, einer konstruktivistischen, einer kommunikativen, einer soziopsychologischen sowie einer pädagogisch-didaktischen. Diese vielseitige Darstellung der Problematik zeigt, wie komplex der Prozess des bewussten Lernens ist.

Zum Gegenstand des zweiten Kapitels hat der Verfasser eine wissenschaftliche Auffassung der Metakognition und deren Applikationen für die Glottodidaktik gemacht. Nerlicki definiert Kognition und Metakognition und listet die Kategorien auf, die metakognitive Komponenten bestimmen (zu denen er unter anderem metakognitives Wissen, die Strategien, Erwartungen der Sprecher, etc. zählt) (S. 53). Auch die Wechselwirkung

zwischen dem metakognitiven Wissen und den metakognitiven Strategien wird in diesem Kapitel näher gebracht. Ein weiteres Thema, das im Interessenfeld des Autors steht, bezieht sich auf das bewusste Fremdsprachenlernen, das aus der Erfahrung resultiert und auf die Bewusstheitsevozierung (S. 65).

Im dritten Kapitel analysiert er die für die Arbeit wichtigste Frage, nämlich auf welche Art und Weise Fremdsprachen bezüglich der fremdsprachlichen Lern- und Kommunikationsprozesse gelernt werden, wobei er auf die Erfahrung und das Erfahrungswissen im glottodidaktischen Kontext eingeht. Er stützt seine Überlegungen auf die klassischen Lernkonzepte von Dewey und Wygotsky und auf die kulturell geprägte Dialogik von Bachtin.

Der zweite Hauptteil umfasst die eigenen Untersuchungen des Verfassers, und zwar eine quantitative Befragung unter den Germanistikstudierenden und eine qualitative Analyse dialogischer Lerntagebücher.

Nerlicki führt in die Untersuchungsmethodologie im vierten Kapitel seiner Arbeit ein. Das fünfte und sechste Kapitel wurden dagegen der Darstellung der Untersuchungsergebnisse gewidmet. Zu Recht gliederte der Autor der Monographie beide Kapitel nach den gestellten Forschungsfragen, was der Struktur eine logische Form verleiht.

Es ist schwer, allgemeine Schlussfolgerungen aus den von ihm durchgeführten Untersuchungen zu ziehen, denn jeder Student lernt auf eine für ihn spezifische Art und Weise. Die Monographie gewährt jedoch die Einsicht in die Perspektive der Studierenden und ihre Lern- und Kommunikationserfahrungen im Prozess des Fremdsprachenlernens.

Zwar gelangte Nerlicki zu einer Schlussfolgerung, dass die dialogischen Lerntagebücher im Lernprozess ein sehr effektives Instrument sind. Die Verfasserin der vorliegenden Rezension denkt aber, dass es viel Zeit seitens der Studierenden erfordert und deshalb schwer einsetzbar ist.

Beachtenswert ist, dass Nerlicki die Leserschaft auf die in Polen noch unterschätzte Rolle der Sprachlernberatung aufmerksam macht. In diesem Zusammenhang unterstreicht er auch die Funktion des Beraters, der mithilfe von den sorgfältig vorbereiteten Fragen den Studierenden zur Reflexion über seinen Lernprozess anregt. Zugleich schlägt er vor, dass die Beratung nicht nur unbedingt die Hochschullehrer, sondern auch die erfahrenen Germanistikstudenten übernehmen (S. 331).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Monographie eine wertvolle Quelle im Bereich der Bewusstmachung der Lernprozesse bei den Studierenden ist, denn diese Problematik wurde von dem Verfasser vertieft und facettenreich behandelt.